

Arthur F. Utz im Spiegel der Tagebücher von Michael Kardinal v. Faulhaber

Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Leibniz-Institutes für Zeitgeschichte München-Berlin und der Universität Münster wird seit einigen Jahren eine kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952) erstellt. Grundlage der Edition sind sogenannte Besuchstagebücher. Wenige Tage nachdem Faulhaber 1911 zum Bischof von Speyer ernannt worden war, begann er damit, bei seinen zahlreichen Begegnungen – ca. 1000 Personen pro Jahr – die Umstände, die Uhrzeiten und die Namen seiner Gesprächspartner festzuhalten. Die Inhalte der Gespräche hielt er zunächst nur knapp fest, seit 1917 teils etwas ausführlicher. Er notierte zudem Informationen, die ihm in religiös-kirchlicher, politischer oder sozialer Hinsicht bedeutsam erschienen. In seine Notate flossen briefliche Mitteilungen sowie Nachrichten aus allgemein zugänglichen Quellen wie Zeitungen und Radiosendungen ein. Faulhabers Beziehungsnetz reichte von Päpsten und Prälaten über ranghohe Politiker und Vertreter der Adelshäuser bis hin zu einfachen Klerikern und Laien. Das Tagebuch, wie das von Carl Schmitt (1888-1985) in Gabelsberger-Kurzschrift verfaßt, setzte Faulhaber bis kurz vor seinem Tod im Jahr 1952 ohne nennenswerte Unterbrechungen fort. Mit seinem zeitlichen Umfang von mehr als 41 Jahren, festgehalten in 32 Notizbüchern im Oktav-Format im Umfang von mehr als 4000 Seiten, bildet es eine hervorragende Quelle für die von der Monarchie, der Weimarer Republik, der NS-Diktatur und den Anfangsjahren der Bundesrepublik geprägten Zeitgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert.

In den Jahren 1941/42 taucht in den Tagebüchern auch Arthur F. Utz auf. So heißt es in den Eintragungen vom 8. Oktober 1941:

„[...] Pater Dominikaner Utz – hatte hier im Bürgersaal drei Vorträge für Akademiker. Auch die Frage, ob man schuldlos aus der Kirche austreten könne? Ich danke ihm, es war das dritte Mal, vom Dompfarrer [Thomas Stadler (1881-1946), 1922 Stadtpfarrer bei Sankt Franziskus in München, 1935 Domkapitular, 1936 Dompfarrvikar, Summus Custos und Erzbischöflicher Stadtkommissär] gerufen, – er sei willkommen, wenn er wieder komme und sich eine Gemeinde gründe. Er ist in Köln, wo ihr Kloster in ein Lazarett umgestellt ist, [2 Zeichenfolgen nicht lesbar] Gestapo – und sie im eigenen Haus angestellt sind.“

In den Eintragungen vom 3. Juni 1942 heißt es:

„Pater Utz, Dominikaner, Berlin, hielt hier die Vorträge, die der Dompfarrer [s. o.] lobte. Ich danke ihm. Er übergibt ein Buch über Ethos des heiligen Thomas [offenbar gemeint: A. F. Utz, Wesen und Sinn des christlichen Ethos. Analyse und Synthese der christlichen Lebensform, München-Heidelberg 1942] . Er möge wieder kommen. Es waren 400 in seinen Vorträgen.“